

Dc 1882





Edith

# dreier syrischen Lieder

aus einer Handschrift der Bibliothek des Klosters Maronit

INAUGURAL-DISSERTATION

BEI DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

UNIVERSITÄT IN BERN

Altdar Deuseh.

BERLIN 1902

Verlag von G. Reimer, Berlin





Edition  
dreier syrischen Lieder

nach einer Handschrift der Berliner Königlichen Bibliothek.



INAUGURAL-DISSERTATION  
ZUR  
**ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE**  
EINGEREICHT  
DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT  
DER  
UNIVERSITÄT IN BERN  
VON  
Aladár Deutsch.  
stud. phil.

---

BERLIN 1895.

Druck von H. Itzkowski, Gr. Hamburgerstr. 2.



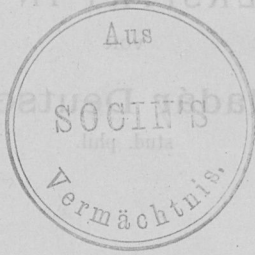
Edition

# dreier syrischen Lieder

nach einer Handschrift der Berliner Königl. Bibliothek.



ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE  
 BINGERICHT  
 DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT  
 DER  
 UNIVERSITÄT IN BERN



BERLIN 1895

Druck von H. Litzow & Co. Hauptstadt.



## Dem Andenken

seiner am 20. August 1882 verstorbenen,

**unvergesslichen Mutter**

**Betti Deutsch**

geb. Stark

in kindlicher Ehrfurcht

gewidmet.

**Der Verfasser.**

Dem Andenken

seiner am 30. August 1882 verstorbenen

unvergesslichen Mutter

Betti Deutsch

geb. Stutz

in kindlicher Ehrfurcht

gewidmet

Der Verleger.





## Einleitung.

Vorliegende Veröffentlichung einiger syrischen Gedichte soll dem längst geäußerten, aber bis in die neueste Zeit noch von keiner Seite berücksichtigten Wunsche eines grossen Förderers syrischer Sprachwissenschaft einigermaßen Rechnung tragen.

Herr Prof. Theodor Nöldeke hat nämlich in dem 27. Bande der Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft aus einer syrischen Handschrift der Königl. Bibliothek in Berlin als Probe ihres Wertes „Zwei Lieder auf die Einnahme Jerusalems durch Saladin“ veröffentlicht, bei welcher Gelegenheit er es auch nicht unterliess, über das ganze Manuscript eine eingehendere Charakteristik zu entwerfen, über Inhalt und Wert einiges zu bemerken und empfahl lobend das Ms. zur weiteren Bearbeitung.

Wenn ich also jetzt mit einer Auswahl von vier Liedern aus diesem Sammelbände in die Öffentlichkeit trete, so gebe ich mich der Hoffnung hin, dass ich mit ihnen den Freunden syrischer Litteratur eine nicht uninteressante Gabe biete. Denn schon die Sprache, in der uns diese Lieder vorliegen, ist, mit Ausnahme einiger schwerfälligen Strophen, eine recht gefällige und bietet eine angenehme Lektüre; was andererseits ihren Inhalt betrifft, so enthält auch jedes der Lieder mehr oder weniger wichtige Angaben,

Bei der Auswahl des zu verarbeitenden Stoffes bestimmte mich lediglich das Streben, möglichst das auszulesen, was einen grösseren wissenschaftlichen Gehalt bekundet. Und eben durch die Bearbeitung unserer Lieder glaube ich annehmen zu dürfen, dass ich bis zu einem gewissen Grade dieses vorgesteckte Ziel auch erreicht habe. Denn zeichnet sich das erstere der grossen Masse von syrischen Kirchenliedern gegenüber dadurch aus, dass es in lebendigster Beziehung zu seiner Zeit steht und uns die Vorgänge jener Zeit so wiedergiebt, wie diese sich in der Wirklichkeit auch abgespielt, so dass wir uns in seinem Inhalte auf einem rein historischen Boden befinden; so liegt die Bedeutung der anderen Lieder darin, dass sie uns in die Auffassungs- und Auslegungsweise alttestamentlicher Erzählungen in der nestorianischen Kirche einen klaren Einblick gewähren. Die letzteren geben uns aber auch noch darüber Aufschluss, ob die dichterischen Erscheinungen der späteren Jahrhunderte bei ihren dichterischen Arbeiten über diese Themata sich auch in den Bahnen der alten Exegeten hielten, oder ob sie hierbei eine von jenen abweichende Methode zur Anwendung brachten. Der Wert des ersten Gedichtes wird auch noch durch den Umstand erhöht, dass es, wenn auch indirekt, durch einige Strophen uns das nest. Kirchenleben veranschaulicht. Endlich kann das in diesem Liede angegebene Datum 1235/36 für uns um so mehr von grosser Wichtigkeit sein, da es die dichterische Thätigkeit des hervorragenden nest. Hymnendichters Georg Warda aus Arbela um zehn Jahre weiter auszudehnen gestattet, als dies durch Wright in der „Syriae Literature in Encyclopädie Britannica“ (9. Auflage) Teil 88, S. 855a, geschieht.<sup>1)</sup> Wie aus der Angabe teils unseres Manuscripts,

<sup>1)</sup> Ueber Warda vgl. auch noch Badger, „The Nestorions“ II 25.

teils der zur Vergleichung herbeigezogenen zu schliessen, sind alle diese Lieder von dem obgenannten bedeutenden Hymnendichter des 13. Jahrhunderts verfasst, und es liegt für uns auch keine Veranlassung vor, diesen Angaben zu misstrauen.

Versuchen wir nun mit einigen Betrachtungen auf den Inhalt der einzelnen Lieder des näheren einzugehen.

### I. Das Lied über den Einfall der Tartaren in Karmelîš.<sup>1)</sup>

Kaum hatte der tapfere Cherasmer Fürst Dschelaladdin, der bis zu seiner letzten Stunde den vordringenden Tartarenheeren kühn widerstand, seine heldenmütige Seele 1231 ausgehaucht, als diese wilden Horden unter ihrem Führer Tuli, dem vierten Sohn des welter-schütternden Dschengischän, sich wie die entfesselten Elemente plündernd und verwüstend über Persien und den Kaukasus, über die Ländergebiete des Euphrat und Tigris, ohne auf eine ernste Gegenwehr zu treffen, sich ergossen. Und fast drei Jahrzehnte<sup>2)</sup> hindurch waren nun diese wilden „Söhne der Steppe“ die Plage und der Schrecken aller dieser Länder, denn überall,

---

<sup>1)</sup> Karmelîš gehört zum Ejalet Mossul und befindet sich auf dem südöstlichen Teile der Trümmer von Ninive. Mit den Hügeln Kujundschiik, Nimrud und dem Dorfe Chorsabad bildet es ein längliches Viereck von etwa 4 $\frac{1}{2}$  M Länge und 2 $\frac{1}{2}$  M Breite und hat einen Umfang von 12—13 M. Vgl. Stein, „Handbuch der Geographie“. Tuch in seinem Buche „De Nino“ sagt: „Carmelis quatuor horarum spatio a Mosula distans et etiam nunc extans“. Vgl. ferner Layard „Niniveh u. Babylon“, deutsch von Zenker, 1856, S. 485 ff. Bis zum Jahre 1268, in dem der nestor. Patriarch **حزب دلسا** wegen eines in Bagdad ausgebrochenen Aufstandes nach Arbela flüchten musste, war Karmelîš ein Patriarchensitz. Vgl. BO III<sup>2</sup> 734. Ueber das Ereignis mit **حزب دلسا** siehe BHChr. S. 546, BO III<sup>2</sup> 112.

<sup>2)</sup> Die spätere Zeit ihrer selbstständigen Herrschaft nicht zugerechnet, denn sie waren damals den unterdrückten Nationen nicht übel gesinnt.

wohin sich nur der Zug ihrer Scharen erstreckte, liessen sie die traurigsten Spuren der Barbarei zurück.

Das durch religiöse Zwietracht und Hofränke zerrüttete, durch Ueppigkeit und Weichlichkeit entartete Kalifenreich in Bagdad war zu ohnmächtig, als dass es diesem wüsten Treiben energisch hätte steuern können. Allmählich ging es also seiner völligen Auflösung entgegen, als ihm 1258 unter dem Kalifen Almustassim Haluga, der Nachfolger Tulis den letzten Todesstoss versetzte. Inmitten dieser wirren Verhältnisse, da sich am politischen Horizont jener Gegenden die traurigsten Zeichen zeigten, ereignete sich auch die schreckliche Katastrophe vom Jahre 1235/36 in Karmeliš, von der uns hier der Dichter Warda in wahrhaft rührender Weise erzählt.<sup>1)</sup>

Aber der von dem Dichter angeschlagene Ton, als wären jene „bösen“ Tartarengeschlechter aus ihrem unheilvollen Neste Karakorum erst jetzt (1235/36) aufgebrochen, darf uns nicht irre führen, denn wir wissen ja, dass schon seit dem Sturze des cherasmischen Gewaltherrschers Mohammed Kothbeddin, 1224, alle diese Landschaften in der stetigen, unangenehmen Berührung mit den Tartaren standen. Wenn er uns aber in seinem Gedichte dennoch das Jahr 1235/36 als dasjenige bezeichnet, in dem die Mongolen ihren verheerenden Zug durch die Welt antraten und sie mit Angst und Zittern erfüllten, so wird dies bloss auf die Rechnung dichterischer Freiheit zu stellen sein, indem er nämlich seinen Gegenstand dadurch lebhafter und wirksamer zu gestalten sucht, dass er die allgemeine schreckliche Weltbewegung zu dieser in unmittelbare Beziehung setzt. — Hatte doch er, wie auch seine Umgebung gerade in diesem Jahre unter der harten

<sup>1)</sup> Zur Geschichte dieser Zeitperiode vgl. B. H. Chr. etwa von Seite 440—500. Weber, Weltgeschichte, Bd. 7, S. 367—82.

Tyrannie der Barbaren schwer zu seufzen. Wir werden daher, meiner Meinung nach, bei dieser Verwüstung von Karmeliš am besten nur an eine locale Invasion von grösserer Ausdehnung zu denken haben, womit diese wüsten Scharen die Einwohner gewisser Gegenden zeitweise blutig heimsuchten.

Nach der Ueberschrift unseres Liedes „*בְּמַלְכָּם*“ würden wir darin eigentlich nur eine Schilderung des schweren Unglückes der Karmesiten erwarten, nicht-destoweniger unterlässt es aber der Dichter, mit einigen elegischen Zügen auch das elende Los zweier anderer Ortschaften zu erwähnen: nämlich das von Arbela (Rachboth) und Beth-Koka, und nur in der Hauptsache beschäftigt er sich mit Karmelis.

Das eigentliche geschichtliche Gerippe zu dieser hier uns in weitem Rahmen mitgeteilten Mongolenverwüstung finden wir in der Chronik des historischen Gewährsmannes B. H. X Dynastie S. 496

Die hierher gehörige Stelle lautet bei ihm:

„*וַיָּבֹאוּ מַלְכָּם (אֲחֻזַּי) מִלְּבָנִים לְאַרְבֵּל וְלְבֵית כּוֹקָא וְלְכַרְמֵלִישׁ.  
וְיָבֹאוּ מִלְּבָנִים מִלְּבָנִים לְאַרְבֵּל וְלְבֵית כּוֹקָא וְלְכַרְמֵלִישׁ.  
וְיָבֹאוּ מִלְּבָנִים מִלְּבָנִים לְאַרְבֵּל וְלְבֵית כּוֹקָא וְלְכַרְמֵלִישׁ.  
וְיָבֹאוּ מִלְּבָנִים מִלְּבָנִים לְאַרְבֵּל וְלְבֵית כּוֹקָא וְלְכַרְמֵלִישׁ.  
וְיָבֹאוּ מִלְּבָנִים מִלְּבָנִים לְאַרְבֵּל וְלְבֵית כּוֹקָא וְלְכַרְמֵלִישׁ.“<sup>1)</sup>*

Auch für die in unserem Gedichte wie von ungefähr angegebene, dem Jahre 1235 vorangegangene Hungersnot, finden wir bei B. H. einen Beleg. Etwas früher auf derselben Seite schreibt er:

*וַיָּבֹאוּ מִלְּבָנִים מִלְּבָנִים לְאַרְבֵּל וְלְבֵית כּוֹקָא וְלְכַרְמֵלִישׁ.  
וְיָבֹאוּ מִלְּבָנִים מִלְּבָנִים לְאַרְבֵּל וְלְבֵית כּוֹקָא וְלְכַרְמֵלִישׁ.*

<sup>1)</sup> Vgl. dazu Text Lied I, Strophe 5 u. 48.

בְּיָמֵינוּ אֲנִי מִתְפַּלֵּל אֶל־יְהוָה אֱלֹהֵינוּ וְעַתָּה אֲנִי מִתְפַּלֵּל אֶל־יְהוָה אֱלֹהֵינוּ  
וְעַתָּה אֲנִי מִתְפַּלֵּל אֶל־יְהוָה אֱלֹהֵינוּ . . .

Hier wäre demnach im wesentlichen alles gesagt, was unser Gedicht enthält, und nur in der Angabe des zweiten Ortes Beth-Koka entsteht eine Abweichung, indem Bar. Hebr. Ninive dafür hat.

Wir wenden uns nun mit einigen Worten den anderen Liedern alttestamentlichen Inhalts zu.

## 2. Die zwei Lieder des ninivitischen Bussgebetes.

Diese Lieder wurden in der nest. Kirche an den sogenannten „בְּיָמֵינוּ אֲנִי מִתְפַּלֵּל“, den ninivitischen Fasttagen gesungen, welche in der fünften Woche der Epiphania an den drei ersten Tagen dieser Woche stattfinden.<sup>1)</sup> Unser Manuscript enthält daher richtig auch für diesen dritten Tag ein besonderes Lied (MS. S. 81—83), das aber nichts anderes ist, als eine Wiederholung unseres zweiten niviv. Liedes, nur in einer etwas anderen Sprache gehalten.<sup>2)</sup>

Wie wir aus Assem. (4, 386—87) schliessen können, sind diese בְּיָמֵינוּ keine eigentlichen Fasttage, an denen man sich durch Enthaltung von Speisen körperlich zu kasteien hat; sie sind vielmehr „בְּיָמֵינוּ“ Bussetage, gehalten in pietätvoller Erinnerung an die vierzig tägige Busse, welche Ninive bei der Ankündigung seines bevorstehenden Unterganges that.

Von welcher ergreifender Tiefe und von welcher Ausdehnung aber die christliche Kirche des Morgenlandes jene Trauer von Ninive, die übrigens auch schon in dem Buche Jona mit recht grellen Farben

<sup>1)</sup> B. O. III<sup>2</sup> S. 381.

<sup>2)</sup> Nach der Reihenfolge steht auch bei allen drei Liedern die Randbemerkung: בְּיָמֵינוּ אֲנִי מִתְפַּלֵּל 2. בְּיָמֵינוּ אֲנִי מִתְפַּלֵּל 1. בְּיָמֵינוּ אֲנִי מִתְפַּלֵּל 3.

geschildert wird, sich gedacht hat, kann uns das 30 Seiten lange und in einer schwungvollen Sprache gehaltene Gedicht von Ephraem<sup>1)</sup>, das auch dieses Ereignis behandelt, am besten zeigen.

Dass nun auch unser Verfasser bei seiner gleichartigen Arbeit dieses Gedicht benützt hat, lässt sich kaum annehmen. Denn von einer Uebereinstimmung im Sprachgebrauche konnte ich im ganzen nur eine einzige Spur entdecken. Ephraem S. 377 **עלמה אפרים** mit unserem Texte Lied III, Strophe 20. Und noch eine andere Stelle könnte vielleicht, aber nur in Hinsicht auf die Darstellungsweise des Gegenstandes, für eine nähere Bekanntschaft sprechen. An dieser Stelle heisst es:

מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו  
מחנה מלחמה אלהים עמו

Man vergleiche dazu Text Lied III, von Strophe 11 an die folgenden zwei bis drei Strophen.

Aber diese Berührungspunkte allein sind noch zu wenig beweiskräftig, um darauf hin eine Abhängigkeit unseres Verfassers von Ephraems Gedicht behaupten zu wollen. Im Gegenteil ist man bei einer genaueren Betrachtung der Sachlage eher noch zu der Annahme geneigt, dass er bei seiner Arbeit Ephraem in keiner Weise berücksichtigt hat. Denn hätte unserem Verfasser das Ephraemische Gedicht vorgelegen, so würde

<sup>1)</sup> Ephraem II S. 359—87.

er aus dieser reichen Fundgrube sicherlich noch  
mehreres Andere auch geschöpft haben. Ferner könnte  
die einzige wörtliche Uebereinstimmung zwischen den  
beiden auch auf reiner Zufälligkeit beruhen, wie  
sich auch die Aehnlichkeit bei der Behandlungsweise  
in der einen Szenerie leicht auf eine bestimmte gemein-  
same Quelle zurückführen lässt.

Bei einer aufmerksamen Prüfung des Inhaltes dieser  
Gedichte wird es auch angebracht sein, hier der Frage  
über das Verhältnis unseres Dichters zu den Lehren  
der jüdischen Midrasch-Litteratur etwas näher zu treten.  
Denn trotzdem, dass in dieser Litteratur über den  
Propheten Jona kaum der achte Teil von Ephraems  
langatmigem Gedichte zu finden ist, so können wir  
doch merkwürdigerweise zwischen diesen beiden eine  
bei weitem grössere Aehnlichkeit bemerken.

Es sei mir nun gestattet, zu einer näheren Ver-  
gleichung einige Aehnlichkeiten hier zu zitieren.

Jalkut Sem. I Kön. 17 C. 109 רבי שמעון אומר מכה  
הצדקה המתים עתידין להחיות. מנין אנו למדין מאלהו זיל שקבלתו  
היתה בנאמנה בכבוד גדול, ואמו של יונה היתה  
zu Jona C. 550, und Text-Lied II, Strophe 2. Jalkut S.  
zu Jona etwas weiter hat: רבי אליעזר אומר למה ברח, שפעם  
ראשונה שלחו להשיב את ערי ישראל ועמדו דבריו שנאמר הוא השיב  
את ערי ישראל (2 Kön. 14, 25) פעם שנית שלחו על ירושלים  
להחריבה, כיון שעשה תשובה עשה הקב"ה כרוכ רחמיו ונחם על הרעה  
ולא החריבה, וקראו אותו נביא השקר, פעם שלישית שלחו על נינוה  
להחריבה, הן יונה בינו לבין עצמו ואומר יודע אני שהגוים קרובי תשובה  
הן ויעשו תשובה u. s. w. Man stelle dem gegenüber  
Text Lied II, Strophe 4 und 5. Jalkut Sem. noch  
in diesem Capitel: אומר יונה אלך לחוף שאין השכינה נגלית  
שם שהגוים וגו'. אמר הקב"ה יש לי עבדים כמותך שנאמר  
די המיל רוח גדולה על הים. Hierin erblicke ich eine An-  
spielung auf das sprechende Meer unseres Textes, das  
sich dem Flüchtling Jona in den Weg stellt und sich  
auf seine göttliche Bestimmung beruft. Ferner lesen



wir im Jalkut: עמד עליהם רוח סערה מימינם ומשמאלם, וכל האניות עוכרות ובאות בשלום ובשתיקה ואותה אניה בצרה גדולה וחשבה להשבר. Dies erinnert uns an Text Lied II, Strophe 16. Auch noch in demselben C. ביום השלישי חזרו כלם מדרכם הרעה אפילו מציאה שאדם מצא כשדות ובכרמים בשווקים וברחובות יחזירו לבעליהם וגו'. Und so werden noch die verschiedensten Arten ihrer frommen Thaten angeführt. Derartige andere Stellen könnten noch ein Gegenstück bilden zu der radikalen Busse, welche Ninive sowohl nach unserem Texte, als auch nach der aus Ephraem zitierten Stelle that. Ibid. C. 551 זמן הקב"ה חולעת והכה את הקיקיון ויבש, באותה שעה זלגו עיניו דמעות כמטר לפני הקב"ה. Vgl. dazu Text Lied III, Strophe 39.

Aus den angestellten Vergleichen gewinnen wir das Resultat, dass auch dieser Dichter des 13. Jahrhunderts bei seinen alttestamentlichen Arbeiten demselben Gesetze unterworfen war, wie die syrischen Exegeten der früheren Jahrhunderte. Wie es nun von diesen feststeht, dass sie bei ihren biblischen Arbeiten jüdischen Traditionen gefolgt sind<sup>1)</sup>, so können wir diese Einwirkung auch bei unserem Dichter Warda beobachten. Wie er aber zu der Bekanntschaft dieser Quellen kam, ob sie ihm nämlich unmittelbar durch die eigene Kenntnis des Hebräischen erschlossen waren, oder ob sie ihm mittelbar durch die Hilfe seiner jüdischen Mitbürger zugeführt wurden, muss unentschieden bleiben, da wir über die Lebensgeschichte Warda's Ausführliches nicht wissen. Wir können ihn lediglich nur nach den uns von ihm zu Gebote stehenden litterarischen Erzeugnissen beurteilen, nach denen er aber entschieden eine Abhängigkeit von den jüdischen Midrasch-Lehren verrät.

Zum Schlusse will ich noch bemerken, dass ich in der königlichen Bibliothek verschiedene syrische Hand-

<sup>1)</sup> Vgl. Diestel, „Geschichte des alten Testaments in der christl. Kirche“ S. 138.

schriften durchblättert habe, um Parallelen für die hier veröffentlichten Lieder zu finden. Aber das erstere war nirgends mehr zu finden als in unserem Ms. Die ninivitischen Gesänge konnte ich mit noch drei, (Sachauischer Katalog No. 178, 188, 330) anderen Handschriften vergleichen, die zur Richtigstellung des Textes manchmal förderlich waren. Die Ms. habe ich in der Arbeit der Reihenfolge nach mit a, b, c bezeichnet. Die Varianten der einzelnen Ms. (in der Arbeit mit römischen Ziffern bezeichnet) sind alle gewissenhaft angegeben, und wo der Sinn von dem unseres Textes differiert, füge ich überall meine Ansicht darüber hinzu. Eine Aenderung im Texte habe ich mir nur dann erlaubt, wenn offenbar ein Schreibfehler vorlag, oder wo durch die Beibehaltung der alten Lesart der Sinn beeinträchtigt sein würde.

Unser Ms. hat die Königliche Bibliothek in Berlin vor etwa 21 Jahren von einem nestorianischen Diaconus Georg, Sohn des Hormizd, erworben und ist im Sachauischen Katalog unter No. 24 alten Bestandes angeführt. Es ist dies eine Sammlung von nest. Kirchenliedern für alle Sonn- und Festtage des Jahres, hat aber auch manche Lieder, die keinen direkt festlichen Charakter haben. Es enthält 248 Bl. in Klein-Folio und ist im grossen und ganzen gut erhalten. Die übliche ostsyrische Punktation ist darin streng durchgeführt. Die Lieder sind alle in Strophen von je vier 7silbigen Versen gehalten, welches Metrum (das Ephraemische) hier sehr genau befolgt wird. Und nur die einleitende und Schlussstrophe weist zumeist eine verschiedene (6—12) Zahl von Versen auf; letztere beginnt auch oft mit 4silbigen Versen.

Meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor J. Barth, der meine Aufmerksamkeit auf dieses Ms. gelenkt, spreche ich hier meinen aufrichtigsten Dank aus.

## I.

### Ein anderes [Lied]. Ueber Karmeliš.

Gewidmet dem Andenken des Stephanus.

Nach der Melodie: „Heil Dir Busen!“

Kommt und hört! Im Jahre 1547 des Königs der Griechen war an allen Orten, unter allen Völkern und Nationen ein Aufstand.

In demselben kam ein schlechtes Volk, dessen Bosheit schlimmer war als alles Böse. Dieses [nämlich], welches sowohl auf dem Meere, wie auf dem Festlande der Beunruhiger und Bedrücker war.

Es kam und langte gleich einem Blitze an, von jenem Lande her, das sehr entfernt, und es wurde allem Fleisch zum Unterdrücker und jedem zum Peiniger.

In jenem Jahre, welches diesem voranging, waren alle Früchte verkommen, die Bäume waren wie Feuerbrände, und die Saaten wie abgestorben.

Im Anfange des zweiten Tischri begann die erste Erregung, und am vierten Tage war zu Arbela eine heftige Erschütterung.

Am Sonntag, an dem sämtliche Gemeinden das Einweihungsfest feierten, und an dem ein Lied gesungen wurde, damit sein Beginn [d. Festes] unter Dankesbezeugung einziehe.

An demselben Tage, in einer heimlichen Stunde, umgaben die Plünderer Rachboth wie starke Engel und erzürnte Dämonen.

Dort töteten sie die Fürsten, Fürsten, die Fürstenkinder

waren. Die Reiter fielen in die Brunnen, auch das Fussvolk in die Gruben.

In allen Strassen der Stadt erhob sich ein bitteres Geschrei; und jene hausten wie Panther und Löwen auf den Feldern.

Am Morgen des zweiten [Montag] Tages belagerten sie Beth-Koka, wie eine Wolke voll Finsternis und Nebel, Feuer und vernichtenden Hagels.

Dort töteten sie die Klosterbrüder und hatten vernichtet die Mönche. Sie entkleideten die in Zurückgezogenheit Lebenden wie nackte Säuglinge.

Sie beraubten sie ihrer Männer, ihrer Männer und Sarkophage, ihrer Sarkophage und Röcke, ihrer Röcke und Schuhe.

Die ihre Körper niemals entkleideten und deren Leiber nie entblösst waren, machte man am Tage ihrer Hinpfehlung wie am Tage ihrer Geburt.

Sie zerstörten den heiligen Tempel, traten ihn mit Füßen und verunreinigten ihn. Statt der Stimme des heiligen Geistes ertönte nun in ihm Schmerzenston.

Sie plünderten die ruhmreichen und heiligen Wohnungen und warfen die getöteten Leichname hin auf den Boden voll Heiligkeit.

Auch gegen das Allerheiligste, wo die heiligen Handlungen rauschten erdreisteten sie sich. Sie nahmen weg die geheiligten Gefässe, die heiligen Becher und Schüssel.

An jenem Dienstag Abend überschritten sie alle den grossen Zab, und in Karmelis, das voll Liebe, bereiteten sie eine grosse Trübsal.

Den Abend verbrachte es im Weinen und des Nachts kannte es keinen Schlaf. Am Morgen ertönte in ihm Klage, Jammer und Geschrei.

Am Abend ruhten sie in ihren Häusern. Die Söhne

bei ihren Müttern, die Väter mit ihren Kindern und die Brüder, mit ihnen die Schwestern.

Bevor noch der Morgen über sie heranbrach, da überraschte es [das Unglück] sie plötzlich. — Die Väter waren nicht mehr bei ihren Söhnen, und die Brüder nicht bei ihren Brüdern.

Am Abend [waren sie noch] Bräutigame und Bräute, Unvermählte und Jungfrauen; morgens Trauerende und Jammernde über die Getöteten und Geschändeten.

Abends war sie [die Stadt] voll Versammlungen und war bewegt wie ein Meer; am Morgen voll von Toten, sie seufzte und beruhigte sich nicht.

Abends waren sie mit Ueberwürfen bekleidet, mit purpurnen und scharlachenen Kleidern; morgens glichen sie gehetzten und gepeinigten Tieren.

Abends noch Glückseligkeit in ihren Häusern und Wein in ihren Ecken. Am Morgen waren ihre Wohnungen verwüstet und zerstört ihre Gemächer.

Kein Haus, worin kein Toter wäre. Nicht einer, nicht zwei oder drei. Und [das Los derer], welche sie am Leben liessen? — Ihre Geschichte übersteigt jede Schilderung.

Dort richteten sie die Edlen zu Grunde und vernichteten die Allerschönsten. Hingeworfen sind die Körper der Männer, wie Stroh unter die Dreschwalze.

Im Innern eines jeden Hauses ist seine Trauer, und das andere, in seinem Innern ist seine Klage. Jeder weint und erhebt seine Stimme und keiner ist da, der ihn hört und keiner der ihm antwortet.

Auch Väter, deren Liebe gross [war], liessen fahren und verliessen ihre Söhne. Sie liefen weg von ihren Häusern, als sie sahen, dass der Zorn sie vernichtet.

Der Bruder liess seinen Bruder zurück und floh vor Furcht weg. Der Gatte liess seine Ehefrau im Stich und ging hinaus gerade vor sich hin.

Mit Lampen suchten sie [die Feinde] nach ihnen; die

Kleinen nahmen sie gefangen, die Grossen töteten sie und die Frauen vergewaltigten sie.

Wehe Karmesiten! Die ausgezeichnet, stolz, berühmt, fürstlich, reich, schön und vornehm waren.

Die Reichen wurden nun arm, die Berühmten gedrückt. Und während sie Fürsten genannt waren, wurden sie nun verachtet und verstossen.

Deren Häuser geräumig waren und ihre Gemächer voll, in einer Nacht machte man sie arm und liess ihnen keinen Ueberrest.

Vorest nahmen sie ihr Vermögen, ihre Geräte und Kleider, sodann ihre Söhne und hierauf ihre Frauen und sie trieben Spott vor ihren Augen.

Manche entliefen aus Furcht, und andere gaben ihr Leben den Mördern preis, als sie die Edlen sahen, welche misshandelt wurden.

O, wie furchtbar war der Abend, wie unruhig die Nacht! O, wie heillos war der Morgen, wie hart war er und wie geräuschvoll!

Am Abend zog das Unglück ein in alle Strassen der Stadt. Die erhabene [Stadt] wurde nun zur Zertretung, die friedliche verstört.

Indem sie in der Stadt eine Verwüstung anrichteten und sie ganz wie eine Einöde zurückliessen, langte des Morgens [noch] eine grosse Menge an und vernichtete klein und gross.

Sie zerstörten die heilige Kirche und machten sie einer verwüsteten Schenke gleich. Statt dass sie ruhmreich war, wurde sie nun verächtlich und schaudervoll.

Sie richteten darin ein Blutbad an wie eine Sintflut und [liessen vergiessen] Thränen gleich den Wogen. Es donnerten und stiegen auf die Stimmen der Töter wie der Getöteten.

Wie die Panther brüllten die Tartaren über den armen Karmesiten. Sie brüllten, da fielen jene wie die Kinder hin vor Angst vor den Gefangenemern.

Der Gatte befreite nicht seine Frau und der Vater rettete nicht seine Tochter. Der Bruder entriss nicht seine Schwester, denn ein jeglicher unterlag seiner Furcht.

Sie gingen in die Bethäuser, in die bewundernswürdigen und berühmten und machten sie unrein wie die Bordelle.

Sie hatten kein Erbarmen mit den Jungfrauen und schonten nicht der Kleinen. Sie entblössten und stellten hin die Keuschen wie die Buhldirnen in den Ecken.

Die Verhöhnung, die Gefangenschaft und die schamlose Entblössung war im Innern gross, und es ward laut ein Weinen und Klagen, und die Thränen flossen wie Wasser.

Ihre Schönen nahmen sie gefangen und führten hinweg ihre Jünglinge, deren Reihen den Lämmern vor ihren Schlächtern glichen.

Sie teilten diese in zwei Teile und machten zwei Abteilungen, so dass der eine Teil zur Ermordung, der andere dem Getier bestimmt wurde.

Ein Fürst der Tartaren stand am östlichen Thore, er fürchtete sich ein wenig vor Gott und schuf seinem Teile Rettung.

Jener aber im südlichen Thore vermehrte den Mord über die Gefangenen und erbarmte sich nicht auch nur eines Jünglings, auch nicht des zarten Kindes.

Dort töteten sie die Presbyter und die teuren Reihen der Diener. Die ehrwürdigen Körper wurden wie vertrocknete Blätter zur Zertretung.

An jenem Tage sagte man nicht: „Kirche! weile in Frieden.“ Man begann nicht mit: „Bleibe in Frieden!“ Man erwiderte nicht: „Ziehe hin in Frieden!“

Wehe, wehe! schrieten die Mütter, sowohl über die Töchter, die geschändet wurden, als auch über sich, denn sie wurden zum Spott.

Man sbhlachtete ihre Söhne an ihren Busen und ihre

Männer vor ihren Augen. Man entblösste ihre Körper und die Gefangenen verhöhnzten sie.

Worüber soll ich nun weinen, worüber nicht? Vernehme ich ja eine Niederlage von Städten ohne Zahl.

Ueber welche sollte ich denn jammern und über welche nicht; [etwa] über die Getöteten ohne Zahl, oder über die Gefangenen unberechenbar?

Ich weine über den aufgerichteten Grabhügel, über die grosse mächtige Stadt. Denn wie ein Vogel mit gestutzten Flügeln nahm eine Kirche durch das Schwert ihr Ende.

Die Kirche des Mar Jakob des Zerschnittenen, wie zog die Vernichtung in sie ein. Sie ward verachtet und bedrängt, und der Erlöser kam ihr nicht.

Besser war es den begrabenen Ermordeten, als sowohl den Gefangenen wie den Gefesselten; denn jene ruhen in der Grabesstätte, und diese leben in Bitternis.

Hungern sie, so speiset sie niemand; dürsten sie, giebt ihnen keiner zu trinken. Wegen der Härte ihrer Qual kommt ihnen auch nicht der Schlaf.

Sie sind nackt und keiner bekleidet sie und sie verlangen nach einem Stückchen Brod. Man treibt sie hart-herzig, und wenn sie zusammenstürzen und fallen, wehe ihnen.

Die Käufer kennen sie nicht und Verkäufer haben sie nicht. Sie zogen hinaus und gingen weg von ihren Häusern, wie die Toten zu ihren Gräbern.

Am Geburtstagsfeste freuen sie sich nicht [mehr] und am Epiphanienfeste taufen sie nicht. Sie fasten auch nicht das Fasten der fünfzig [Tage] und versammeln sich nicht.

Am Palmsonntag ziehen sie nicht aus und haben kein Gefolge. Und bis zur Auferstehung war ihr Herz betrübt, über die Auferstehung ohne Bekennerschaft.

Welches Fest es ist, das wissen sie nicht, und der Festtag ist ihnen nicht bekannt. Die Sonntagsstimme hören sie nicht, Thränen trinken sie und werden nicht satt.



O, Herr der Herren! wo bleibt denn jenes Gleichnis, dass durch dein Evangelium die Retterin [kommt] wegen der auserlesenen Weizen?

Du mein Herr, hast den Geistigen befohlen, dass sie das Unkraut, die Schlangenbrut nicht ausreissen sollen wegen der Weizen, der Gläubigen.

Siehe, nun wird das Unkraut mächtig und vernichtet die Wurzel der Weizen (?). O, Ernährer aller Richter, welch Urteilsprüche sind nun dies!

Erwecke in mir eine verborgene Einsicht und sprich zu mir: „Schweige du Unglücklicher! Gleichet dir ja der Gehasste, der mehr gehasst worden ist als deine verhasste Person.

Hast du denn nicht vernommen, was dein Herr zu allen Gläubigen sprach? Dass sie euch hassen, töten und wie zu Opfertieren euch machen:

Und dass ich euch wie Lämmer zwischen die euch würgenden Wölfe werfe [so geschieht es darum], damit, wenn ihr auf Erden getötet werdet, ihr in meinem Reiche bei mir vergnügt sein sollet.

Denn nicht besser ist der Knecht als sein Herr, und nicht der Bote als sein Sender. Dein Herr wurde getötet, und sein Grab ist besiegelt, — und das Geschwatz Deines Mundes ist noch gross?

Es gibt Leute, die wegen ihrer Sünden getötet werden und ich betrachte es, als wären sie nicht getötet. Und es gibt solche, die getötet werden indem sie nicht gesündigt, die erlangen mit den Märtyrern den Kranz [der Unsterblichkeit.]

Hast du denn nicht gehört, dass Petrus auch getötet wurde und mit den Getöteten das Haupt des Paulus umkam? Sammle Deinen Gedanken und halte ihn fest, so wirst du über dergleichen nicht nachdenklich sein.

Ich habe gesündigt und wie ein Verbrecher gefehlt. Wie ein Verbrecher spreche ich [darum] o Geistiger!

Erbarme dich meiner und des Verfassers! O Rächer

der Tyrannen, habe Gnade mit dem Unterdrückten! Sei dem Geringen, der in der Zahl zurückgeblieben, ein Beschützer und Tröster! Und dir sei Lob von allen Zungen! Ueber uns sei dein Erbarmen zu allen Zeiten!

## II.

### Die Lieder des ninivitischen Gebetes.

Nach der Melodie: „Heil dir Busen!“

In früheren Tagen.

Als ich in der Geschichte der Vorfahren las und nach den Erzählungen der Propheten forschte, da geriet ich auf eine Prophetie, deren Inhalt ich betrachtete und untersuchte.

Ich staunte sehr und war verwundert, und rief die Menschen zum Anhören herbei.

Wie herrlich ist sie der Betrachtung, wie angenehm dem Gehör! Und voll ist sie des Wunderbaren, die Prophetie des Sohnes der Wittwe.

In einem Gesichte sprach zu ihm der Herr, zu diesem hebräischen Propheten: „Geh hin zum ninivitischen Volke und verkünde plötzlichen Untergang!“

Er antwortete und sprach: „Ich gehe nicht, weil ich doch weiss, dass du ein barmherziger Gott bist und ein gnädiger und milder.“

Ich weiss, dass du mitleidvoll bist und erkenne an, dass du gnädig bist. Und wenn du dich auch streng zeigst, deinen Worten gemäss handelst du doch nicht.

Wenn ich aber [dennoch] gehe und nach deinem Befehle ausrufe, so nennen sie mich einen heidnischen Propheten, die Israeliten, und steinigen mich.“

Da machte sich Jona sogleich auf und entfloh nach der Stadt Jaffa. Dort sah er ein grosses Schiff, welches nach der Insel Tartessus ging.

Er gab den [Fahr] Lohn und bestieg das Schiff. Und kaum dass er das Schiff bestieg und das Festland von ihm entfernt war, da brauste das Meer über ihn her.

Und es begann das Stumme ihn zu quälen, den mit Rede begabten, welcher verstummte. Und wie mit dem Munde sprach zu ihm das Meer durch das Rauschen seiner Flut.

„Wohin, wohin Flüchtling, vor dem Herrn, o Entlaufener? Bin ich ja dein Würger, wer ist [nun] dein Retter?

Ich bin das Meer, welches die Menschen ohne Grabesstätte begräbt. Die Sehenden mache ich blind und die Behenden lahm.

Seitdem ich ward ist mir eine Grenze gesetzt, welche ich nicht überschreiten darf. Wenn ich aber den Wink nicht beachtete, so würde ich sofort alles Fleisch vernichten.

Plötzlich wurde das Meer aufgeregt und einem Löwe gleich brüllte es über Jona, und die stürmischen Wellen wurden in ihm aufgeschreckt, sie reichten bis an den Himmel.

Die Wellen des Meeres lärmten lauter als die Donner in der Wolke. Sie erhoben sich bis in die Höhe, und gleich der Nacht wurde der Tag.

Und als das Meer heftig bewegt war und der Abgrund aufgeregt; da die Wasserflut stürmisch wogte, und der Untergang des Schiffes nahte.

Und als alle Schiffe auf dem Meere wohlbehalten gingen und kamen; da versammelten sich die Stürme und die Wellen der Untiefe wider Jona an jenem Tage.

Hierauf hielten die Schiffer eine Beratung und erhoben sich zum Gebet. Und sie alle legten ihre Bitte in Angst ihren Göttern vor.

Als alle sich zum Gebete erhoben, da that Jona keine Bitte; sondern er legte sich ein Lager zurecht und, indem sein Herz voll Bedrängnis war, schlief er ein.

Zu der Stunde näherten sich die Schiffsleute und in

Eile weckten sie ihn: „Stehe auf Mann, bringe ein Gebet dar! Denn siehe, es traf uns ein grosses Unglück.“

Jona erwiderte: „Ich bete nicht, weiss ich doch, dass nur meinewegen dies geschah, der Sturm in dieser Zeit.“

Sogleich machten sich die Schiffer auf und berieten sich in Gemeinschaft. „Kommt lasst uns sehen, was denn die Ursache sei von dieser grossen Aufregung.“

Vereint warfen sie Lose, alle Schiffsleute gleichermaßen, und [siehe] der Allmächtige hat richtig den Jona öffentlich beschuldigt.

Da das Los auf Jona fiel, dass das Vergehen sein sei, so traten sie zu ihm heran zur Stunde und befragten ihn über den Sachverhalt.

„Teile uns mit was du gethan und was deine Sünde sage uns an! Deine Heimat und deine Stadt enthülle uns und den Namen deines Gottes thue uns kund!“

Jona antwortete und sprach: „Ich bin ein Hebräer, und den Herrn des Alls fürchte ich. Deshalb nun, weil ich vor ihm fliehe, wollte er, dass mir Verderben zustosse.“

„Was sollen wir thun, damit das Meer sich beruhige, o Knecht des Herrn des Meeres?“ Er antwortete: „Nehmet und werfet mich ins Meer, so legen sich die Wellen des Meeres.“

Eilends machten sie [die Schiffer] sich auf und ängstlich näherten sie sich ihm [dem Jona]. Sie fassten ihn und zum Herrn der Schöpfung schriehen sie und sprachen in Furcht.

„Siehe o Herr! wir werfen hier deinen Knecht [ins Meer], [nachdem] was wir von ihm gehört. Würden wir ihn nicht hineinwerfen, so gingen wir alle mit ihm zu Grunde.“

Sie nahmen und warfen ihn ins Meer und es legte sich der Wind mitsamt dem Meere, und alle Seefahrer priesen den Herrn des Trockenen und des Meeres.

Kaum wurde Jona ins Meer geworfen, da eilte herbei ein Fisch auf des Höchsten Befehl und verschlang ihn,

ohne ihn zu verletzen, und wendete sich zurück in die Tiefe des Abgrundes.

Im Bauche des Fisches erhob sich Jona und rief zu seinem barmherzigen Herrn: „Sei mir Herr, ein Erlöser aus dem Grabe, in dem ich gefangen bin!

Du sitztest in den höchsten Höhen, und schauest in die tiefste Tiefe. Führe mich vom Tode wieder zum Leben, und unter den Ninivern werde ich deinen Namen verkünden.

Erweise mir mein Herr dein Wohlwollen! wie du mir deine Gerechtigkeit zeigtest, damit ich wisse, dass keiner ist wie du und keine Parteilichkeit bei dir ist.

Der göttliche Wink befahl nun dem Fische, und nach Vollendung von drei Tagen spie er den Propheten aus, nach dem Mysterium der Auferstehung des Einzigen.

Herr! der du den seligen Propheten Jona aus dem Fische befreit hast, befreie mich vom Elende und beschütze mich vor jedem Schaden! Verzeihe und vergieb, hilf und erlöse, entferne [jedes] Drangsal von uns! Segne, schirme und hilf unser Herr uns, die wir vor dir stehen und dem Jona gleich jammern!

Und dir sei Huldigung aus dem Munde von uns allen!

### III.

#### Gebet für den dritten Tag der Woche.

Nach der Melodie: „Heil dir Busen!“

Und er führte mich zur Freiheit.

Als Jona aus dem Fische hinausging, begab er sich dem Befehle gemäss nach Ninive. Und sobald er die Stadt Ninive erreichte, begann er mit der Verkündigung zu schreien: „Es naht und trifft ein die Gerichtsentscheidung; es eilt und kommt das Verderben.

Wehe dir, o Stadt der Herrschaft und Wohnort der

Vornehmen! Denn siehe, weil deine Söhne Er Zürner waren, erreichten dich die Zerstörer.

Wehe über dich, o Stadt der Helden und Erzeugerin der Schönen! Siehe, es kamen die Peiniger, um zu vernichten bei dir die Frauen und die Männer.

Wehe dir verhasstes Ninive! Du bist eine Schwester Sodoms geworden. Und weil das Böse bei deinen Söhnen mächtig ward, so wird dir keine Heilung sein.

Wehe dir, Mutter der Reichen, Erzieherin der Edlen! Denn deine Häuser werden eine Grabesstätte, deine Strassen Wohnungen der Schackale.

Dir, wehe Dir, grosse Stadt! Die des Unrechts voll ist wie ein Teich und durch Geilheit befleckt. Siehe, ein grosses Unglück brach über dich herein.

Wehe deinen Königen, wehe deinen Königinnen, wehe deinen Knechten, wehe deinen Mägden, wehe deinen Söhnen, wehe deinen Töchtern, wehe deinen Männern, wehe deinen Weibern!

Wehe dir! Denn in vierzig Tagen werden deine hohen Strassen verwüstet. Deine Einkehrenden gehen nicht mehr hinaus und deine Ausziehenden nicht mehr hinein.

Wehe dir, Mutter und Gebärerin vieler! Du wirst vielen zum Sprichwort, auch vielen zum Schrecknis.

Es langte an dieser Heroldsruf und es wurde genommen dieses Wort in allen Strassen der Stadt und es erging eine betäubende Kunde.

Die Könige legten ab ihre Kronen und warfen Staub auf ihr Haupt. Die Schönen warfen ihre Kleider ab und bedeckten ihre Leiber mit Säcken.

Die Richter fällten kein Urteil, und die Gläubigen übten Barmherzigkeit. Die Reichen hassten das Geld und die Wucherer gewährten Erlass.

Die vornehmen Weiber warfen ihren Schmuck ab und das Haargeflechte von ihren Schläfen; die Armbänder und

den Armschmuck von ihren Händen und ihre Prachtgewänder, wie ihr Purpurzeug.

Die Augenschminke wurde verschmätzt wegen der Menge ihrer Thränen; ihre Gesichtsfarbe wurde schwarz und ihr Antlitz entstellt.

Die Berühmten vergossen Thränen, es schrieten laut die Züchtigen. Die Frechen wurden wieder schamhaft und sittsam die Ausgelassenen.

Die Frauen, die losgelösten Rippen, welche [früher] den Männern zu Schlingen wurden, sie waren nun die Aufrichtenden der von Begierde Hingestreckten.

Die Männer, welche [früher] in die Schlinge gerieten, flohen nun den Adlern gleich davon. Die Jünglinge, welche leicht strauchelten, waren [jetzt] leichter als die Gazellen.

Knaben, die den Hunger nicht kannten, fasteten bis zum Abend. Säuglinge, die kein Unrecht kannten, rechtefertigten ihre Väter.

Die Lämmer entwöhnten sie von ihren Müttern und die Kinder von ihren Säugerinnen. Asche war nun ihre Speise, Thränen ihr Trank.

Sie breiteten ihre Hände gen Himmel aus, und Wasser strömten ihre Augen. Sie weinten heftig und klagten sehr, und also sprachen sie vor dem Herrn.

O Gott aller Götter, dessen Barmherzigkeit ausgegossen ist über alles Fleisch! Habe Erbarmen mit Deinen Knechten, welche sich zu Dir flüchten, und im Glauben an Dich an Deinem Thore pochen.

Und wenn unsere Schuld vor Dir gegen uns zeugte, und unsere Sünden vor Dir mächtig waren, so erbarme Dich unser um Deiner Barmherzigkeit willen, denn wir sind Deine Knechte und auch Deine Anbeter.

Des Menschen ist die Sünde und des Fleisches das Vergehen, aber Gottes ist die Sanftmut, Liebe, Barmherzigkeit und Güte.

Erbarmer, habe Nachsicht mit dem Verbannten!  
Gnädiger, habe Mitleid mit dem Verachteten! Heiliger,

schone die Unreinen! Erweise denen Barmherzigkeit, die [selbst] ohne Erbarmen sind.

Denn der Böse gleichet nicht dem Guten, auch nicht der Reine dem Lasterhaften; nicht der Unreine dem Heiligen, Gott nicht dem Menschen.

Freue Dich der Stimme unserer Reue und gedenke nicht unserer Fehler. Wasche sie ab unsere Flecken, und in Erbarmen sei unser Lebensende.

Wenn Du aber nach unserem Vergehen suchest, unsere Sünde betrachtest und unsere Reue verschmähest, o fern sei es Dir, dass Du so handeltest!

Denn Du verwirfst ja nicht die Reue, welche in Aufrichtigkeit entgegengebracht wird; und die die Sünde hassen, hassen das Gute nicht.

Vergieb und verzeihe das Vergehen, verwische und verdecke das Verbrechen! (Habe Nachsicht und lasse hingehen die Schuld derer), welche stöhnend Deinen Namen anrufen!

Der Irdische vermag nicht rein zu sein, und sich nicht zu rechtfertigen der vom Staube geformte Quelle des Erbarmens, die nicht versiegt, übe Gnade und fördere die Hoffnung!

Denn kein Knecht ist ohne Fehler, und kein Herr ohne Huld. Und wenn schon bei Schlechten Gutes sich findet, wie viel [mehr noch] bei den Guten ohne Schlechtigkeit.

Indem der Gütige ihre Thränen sah, erliess er in seiner Gnade ihre Sünden. Er schonte und erbarmte sich ihres Lebens und befreite sie vom Zorne.

Die Schönheit der Gesichter wurde entstellt, die Ordnung der Schmucksachen löste sich auf. Das Fasten wurde in der Höhe angenommen, und Aschur wurde [wieder] Hoffnung zugeführt.

Jona sah, dass das Unglück vorüberzog, und dass der Zorn samt dem Grimm sich legte, da empfand er Schmerz und Betrübniß und ging hinaus ausserhalb der Stadt.

Es erbarmte sich seiner die [göttliche] Liebe, denn



er brannte in der glühenden Sonne. Ein Kürbis gewährte ihm Beschattung, und er ruhte ein wenig aus von der Ermüdung.

Zu einer geeigneten Zeit befahl der Herr einem Wurm, und dieser schnitt den Kürbis ab. Und Jona blieb da zur Mittagszeit, wie ein Feuerbrand im Ofen.

Hernach wünschte er sich vor grosser Bedrängnis den Tod. Er schrie und jammerte weinend: „Ich hasse das Leben und ziehe vor den Tod.“

Da wendete sich ihm die göttliche Gnade zu [fragend]: „O Sohn Mattay's! Wirklich gar vor Wehmut hassest du das Leben und erwählst den Tod?

Du bist betrübt wegen eines Sprösslings, der am Abend emporschießt und am Mittag hinwelkt. Siehe, du bist in Verzweiflung gestürzt und lässt gleich dem Regen Thränen fliessen.

Nichtiger Blätter, die empfindungslos sind, und der Kürbisse, die ihren Herrn nicht kennen, erbarmst du dich mehr, als der mit Vernunft begabten und in Gottes Ebenbild geschaffenen Menschen?

Wenn du Mitleid hast mit der Pflanze, die ohne Erkenntnis und Leben ist, wie sollte ich nun die Myriaden verwerfen, welche sich in Reue zu mir gewandt?

Ich hasse nicht die Sünder, die zu mir zurückkehren, o Sohn der Hebräer! Und noch in den späten Tagen werden die Niniviter zeugen von meiner Barmherzigkeit.

O, der jenes Gebet angenommen und sich erbarmt hat über jene Stadt, nimm [auch] dieses Gebet an, und habe Erbarmen mit dieser Versammlung!

Nimm auf unser Flehen und unser Gebet! Gewähre in Deinem Wohlwollen unsere Bitte und ergiesse über uns alle Deine Gnade! Dir und Deinem Vater sei Lob und Anbetung wie auch dem heiligen Geiste in Ewigkeit.

---

er brachte in der goldenen Sonne. Ein Kind erwachte  
 ihm Besetzung, und er sah ein wenig aus der  
 Fremde, aber sein Herz war noch im Land.  
 Zu einer gewissen Zeit sah er ein Kind  
 und dieses schenkt den Kindern ein. Das Kind ist ein  
 Mädelchen, wie ein Ferkelchen im Ozean. Das  
 Mädelchen wünscht es sich vor seiner Tochter zu  
 Tod. Er seine und jammert weinend: „Das Mädelchen  
 Leben und zücht vor den Tod.“  
 Da weinete sie über die kindliche Gabe zu Hause;  
 O, Sohn Mutter! Wie ich vor dem Weinen das

Während meines dreijährigen Universitätsstudiums  
 hörte ich die Vorlesungen folgender Herren Professoren  
 und Privatdocenten: Dr. Abel, Prof Barth, Dr.  
 Breysig, Prof. Dieterici, Dillmann, Ebbinghaus,  
 Gizycki, Kurz, Dr. Marks, Prof. Oettli, Paulsen,  
 Runze, Sachau, Schmidt, Schrader, Stein.  
 Strack, Treitschke und Zeller.

Für den Unterricht all meiner hochgeehrten Lehrer  
 will ich hierdurch den herzlichsten Dank abstellen.

Gr. Wardein, im August 1895.

**Der Verfasser.**

o Mann der Herrlichkeit, ich habe in den ersten Tagen  
 die Freiheit von meiner Barmherzigkeit.  
 O, der jenseits Gebirge angekommen und sich erhebt hat  
 über jede Stadt, nimmt jedoch diese Gebirge an und habe  
 verbunden mit dieser Veranstaltung.  
 Nimm mit unser Leben und unser Gebet, Gewerbe  
 in deinem Wohlwollen unsere Hilfe mit, erweise über uns  
 alle Deine Gnade! Du und deinem Vater sei Lob und  
 Anbetung wie auch dem heiligen Geiste in Ewigkeit.  
 Amen.



## Berichtigungen.

### Deutscher Text.

Seite 5	Zeile 16	ist	„drei“	statt	vier	zu lesen.
„ 10	„ 17	„	„nihiv“	„	niviv	„ „
„ 11	„ 21	„	bei <b>ساده</b>	das	„Sade“	abgesprungen.
„ —	„ 26	„	„Gedicht“	statt	Gedict	zu lesen.

### Syrischer Text.

Seite 3	Zeile 8	ist	» <b>سبدا</b> «	statt	<b>سبدا</b>	zu lesen.
„ 10	„ 6	„	auf <b>سبدا</b>	fälschlich ein	„Ribui“	gesetzt.
„ 14	„ 3	„	in <b>ساده</b>	das	„Sade“	abgesprungen.
„ 15	Ann. III	„	„adverbiel“	statt	adverbil	zu lesen.
„ 17	Zeile 3	„	in <b>ساده</b>	das	„Sade“	abgesprungen.
„ 24	„ 5	„	<b>سبدا</b>	statt	<b>سبدا</b>	zu lesen.



# Syrischer Text.

Syrischer Text.



I.

אִשְׁתָּא (1) דְּכִתְבֵיכֶם סִמְעִינָא כְּפִינָא  
 דְּאִשְׁתְּעֵהָ (2) . כַּמֶּה חֵן חֵסֶד .  
 זֶה מִצְדֵּה . מַלְאָכָא סִמְעֵת מְדַבְּרָא . וְזִכְרֵי  
 מִצְדֵּה לְכַתְּבָא דֵּיכֶם (3) . סִימְנָא מִצְדֵּה אִתְּוֵהּ . סִמְנָא  
 חֲתִיבֵת סִמְנָא אִתְּוֵהּ .  
 סִימְנָא אִתְּוֵהּ סִמְנָא . דְּסִמְנָא סִמְנָא מִן סִמְנָא .  
 סִימְנָא סִימְנָא . אִתְּוֵהּ סִמְנָא סִמְנָא .  
 אִתְּוֵהּ סִמְנָא אִתְּוֵהּ . מִן סִימְנָא אִתְּוֵהּ .  
 סִמְנָא סִימְנָא . סִמְנָא סִימְנָא .  
 סִמְנָא סִימְנָא . סִימְנָא סִימְנָא . אִתְּוֵהּ .  
 סִימְנָא סִימְנָא . סִימְנָא סִימְנָא .

1) Am Rande des Ms. befindet sich noch folgende Angabe über den Verfasser des Gedichtes:

אִשְׁתָּא דְּכִתְבֵיכֶם דְּסִימְנָא .

2) Wahrscheinlich Stephanus der Apostelgeschichte darunter gemeint, dessen Märtyrium auf den 26. Dec. fällt. Er war der erste, der seine Hingebung für die neu begründete Kirche mit seinem Leben bezahlte. Vergl. Apg. C. 6 und 7, ferner Herzogs R. Encykl. Bd. 15 S. 72 ff.

3) Seleuc. Nach unserer Zeitrechnung 1235/36. Häufiger ist der Gebrauch סִמְנָא אִתְּוֵהּ nur wird aber hier die Endung „ס“ gesucht wegen des Silbengleichklanges mit dem obern סִמְנָא .







סו סממל סכר און. ספוסס כנססס<sup>7</sup> סססן. אמו  
סססס סססן. סססן סססן סססן .:.  
לסס סססס ססססן. אסססן ססס אסססן. סססן ססס  
סס סססן. אס ססס<sup>8</sup> סס סססן .:.  
סססן. סססן ססססן. ססססן. סססן ססססן. סססן.  
סססן סססן ססססן. אמו ססססן ססססן .:.  
ססססן ססססן ססססן. סססן סססן סססן סססן אמו  
סססן. ססססן סססן ססססן. סססן ססססן ססססן .:.  
לסס ססססן ססססן. ססססן ססססן ססססן. ססססן  
סססן ססססן. אמו סססן ססססן .:.  
סססן ססססן<sup>10</sup> אססן. ססססן. ססססן. סססן

<sup>7</sup>) Wahrscheinlich gleich dem „רחבת עיר“ von Gen. 10, 11. Die Vulgata übersetzt es dort mit „plateas civitatis“, Peschitto hat פלטיססא Targum Onkelos רחובי קרססא und Targum S. פלטיססא דקרססא. Die verschiedenen Vermutungen, die sich an diesen Stadtnamen knüpfen, siehe bei J. D. Michaelis Spicileg Geogr. S. 240—44.

<sup>8</sup>) Wenn nicht auch die Punktation dagegen wäre, möchte ich „סססן“ lesen, denn eine Bildung von סססן nach der Form סססן ist mir im Syrischen nicht bekannt. Dass aber der Verfasser hier nichts anderes als „Fussvolk“ gemeint haben kann, ist durch den Gegensatz von „סססן“ ziemlich gesichert. Jedenfalls wäre das Wort in der uns vorliegenden Form unter die Kategorie des sogenannten Nomina opificum, wie סססן u. s. w. zu stellen.

<sup>9</sup>) Mit einem von Sabarjesus gegründeten Kloster, das neben סססן auch סססן genannt wird. Vergl. BO III, <sup>2</sup> S. 877 u. III, <sup>1</sup> 308, 454.

<sup>10</sup>) Das Verbum „סססן“ mit doppeltem Objekt wie hier, kommt nur in dem Sinne „jemanden entkleiden einer Sache, oder berauben“ vor. Siehe Nöldeke S. Gram. S. 204. Das „אססן“ wird sich wohl auf die ססססן ססססן ססססן der vorigen Strophe beziehen als Objekte der Person.

11)  $\text{ܩܘܪܒܐܢܐ}$  = Arb.  $\text{جرن}$  Sarkophag, Reliquiengefäß von  
 Heiligen. Vergl. BH Chr. 172. Die Feinde sahen es darauf ab,  
 die Unterdrückten womöglich zu kränken, und konnten dies am  
 besten dadurch erzielen, wenn sie durch die Beraubung solcher  
 Dinge ihr religiöses Empfinden verletzten.

12) Ms. hat  $\text{ܩܘܪܒܐܢܐ}$ .

13) Besser wäre:  $\text{ܩܘܪܒܐܢܐ}$  denn „ $\text{ܩܘܪܒܐܢܐ}$ “ ist =  $\text{ܩܘܪܒܐܢܐ}$   
 $\text{ܩܘܪܒܐܢܐ}$  entsprechend dem Hebr.  $\text{היום}$  hodie. Vergl. Rüdiger Glossar Syr.  
 3. Aufl. S. 64. Auch würde dadurch die Silbenzahl des Verses  
 richtiger sein.

14) = Zab Ala d. h. der obere Zab. „Dieser Fluss hat im süd-  
 östlichen Teile des östl. Paschaliks, im Bereiche des Ali-Bagh, auf einer  
 zwei St. breiten, von Bergen umgebenen Erhebung, 7035 F. über  
 d. M. 38° 25' n. Br. seine Quelle.“ Nachdem er in seiner s. östl.  
 Richtung mehrere Flüsse, unter anderen den Berdi-Zab (= kleiner  
 Zab) in sich aufgenommen, mündet er dann in den Tigris.

15) Auch  $\text{ܩܘܪܒܐܢܐ}$

















II.

I **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**.

חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**.

חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**.

I) Ms. a hat hier noch die folgende Einleitung:

**אֲשֶׁר יָרָא וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**.

b und c hat nicht **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ** das hier auch nicht an richtiger Stelle zu sein scheint.

II) a, b, c lautet: **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**. Die Strophe hat also in diesem Ms. 7 Verse, während unser Ms. nur 6 hat.

<sup>1)</sup> **חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ** fehlt übereinstimmend in den anderen Ms. Es scheint dies auch nur eine Einleitungsformel zum Texte zu sein, welche Vorgänge aus früherer Zeit behandelt. Diese Ueberschrift tragen übrigens auch noch andere Gedichte unseres Ms., welche alttestamentlichen Inhaltes sind.

<sup>2)</sup> Wörtlich, ich sah und betrachtete [etwas] von ihrem Inhalte, das „**חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**“ in partitivem Sinn zu fassen. Dem widerspricht aber schon der einfache Sinn des Liedes, welches keinen besondern Vorgang aus dem Leben des Propheten, sondern seinen ganzen Lebenslauf mit Bewunderung besingt. Ich setze daher statt des „**חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**“ des Ms. „**חַסְדֵיךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֵךָ אֱלֹהֵינוּ**“.

<sup>3)</sup> Nämlich jener Wittve, deren toten Sohn der Prophet Elia wieder ins Leben rief. Eine auch von Hieron. bezeugte Legende. Vgl.





















אֵל גַּם בְּמִלְכָּה לְשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת  
מִלְכָּה שֶׁמֶת כְּחֻצְיָהּ בְּשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי  
XVI מִלְכָּה לְשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת .

XVII אֵל כֹּהֵן חַסֵּד בְּשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי  
חַסֵּד בְּשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי  
אֵל חַסֵּד בְּשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת .

?? אֵל אֱלֹהֵי מִלְכָּה . אֵל אֱלֹהֵי מִלְכָּה . אֵל אֱלֹהֵי  
מִלְכָּה . אֵל אֱלֹהֵי מִלְכָּה .

מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה  
מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה .

מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה  
מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה .

מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה  
מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה .

מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה  
מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה .

מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה  
מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה .

XX מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה  
מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה מִלְכָּה .

XVI) a, b, c, מִלְכָּה .  
XVII) a, b, c, אֵל כֹּהֵן חַסֵּד בְּשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי  
חַסֵּד בְּשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי הַמִּצְוֹת וְשׂוֹמְרֵי  
XVIII) a, b, c, מִלְכָּה .  
XIX) a, b, c, מִלְכָּה auch hat b, nach מִלְכָּה noch  
eingeschaltet.  
XX) a, b, c, מִלְכָּה .



XXI  $\text{עַד מִצְדָּקָה עֲשֵׂה לָּךְ. מִשָּׁה אֲחִיךָ מִשָּׁה.}$

(Am Rande steht noch der Vers.  $\text{עַד מִצְדָּקָה עֲשֵׂה לָּךְ.}$ )

$\text{וְעַתָּה לְעֵצוֹ שְׁלֵחַ אֵלָיךְ.}$

$\text{וְלֹא עָלָה אִמָּה עַד מִצְדָּקָה. הֲלֹא עָלָה וְעַתָּה עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXII  $\text{מִלְּמַנְתָּ וְעַתָּה וְלֹא עָלָה. חֲבִיב תִּשְׁמַע אֶהְיֶה}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXIII  $\text{וְכֵן חֲבִיב וְלֹא עֲשֵׂה לָּךְ. הֲלֹא עָלָה וְלֹא מִצְדָּקָה.}$

$\text{הֲלֹא תִּשְׁמַע אִמָּה לְמַנְתָּ. מִלְּמַנְתָּ XXIV מִלְּמַנְתָּ וְלֹא מִצְדָּקָה.}$

$\text{יָחַד וְעַתָּה וְעַתָּה. שְׁלֵחַ מִצְדָּקָה מִצְדָּקָה.}$

$\text{מִצְדָּקָה עֲשֵׂה לָּךְ שְׁלֵחַ. עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ. XXV מִצְדָּקָה עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ. XXVI עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ. עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ. עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ. עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXVII  $\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ. עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXI) a, b, c, hat diese Strophe in folgender Zusammenstellung.

$\text{עַד מִצְדָּקָה עֲשֵׂה לָּךְ. חֲבִיב עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

$\text{מִשָּׁה אֲחִיךָ מִשָּׁה. וְעַתָּה לְעֵצוֹ שְׁלֵחַ אֵלָיךְ.}$

XXII) a, b, c,  $\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXIII) a, b, c,  $\text{עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXIV) a, b, c,  $\text{יָחַד.}$  Das „ו“ soll aber hier wegen der Parallele zu „עֲשֵׂה לָּךְ“ stehen.

XXV) a, b, c,  $\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXVI) a, b, c,  $\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

XXVII) a, b, c,  $\text{עֲשֵׂה לָּךְ עֲשֵׂה לָּךְ.}$

<sup>6</sup>) Im Texte steht  $\text{עֲשֵׂה לָּךְ.}$



25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47  
 48  
 49  
 50  
 51  
 52  
 53  
 54  
 55  
 56  
 57  
 58  
 59  
 60  
 61  
 62  
 63  
 64  
 65  
 66  
 67  
 68  
 69  
 70  
 71  
 72  
 73  
 74  
 75  
 76  
 77  
 78  
 79  
 80  
 81  
 82  
 83  
 84  
 85  
 86  
 87  
 88  
 89  
 90  
 91  
 92  
 93  
 94  
 95  
 96  
 97  
 98  
 99  
 100

- XXVIII) a, b, c,  $\sigma\mu\sigma\sigma$ .
- XXIX) a, b, c,  $\lambda\lambda$ .
- XXX) a, b, c,  $\lambda\lambda\lambda$ .
- XXXI) a, b, c,  $\lambda\lambda\lambda\lambda$   $\sigma$   $\lambda\lambda\lambda\lambda$   $\lambda\lambda\lambda\lambda$ .
- XXXII) a, b, c,  $\sigma$ .
- XXXIII) a, b, c,  $\lambda$ .
- XXXIV) a, b, c,  $\lambda$ .
- XXXV) a, b, c,  $\lambda$ .



אז במשך השנה הזאת. וזוהי השנה  
השלישית. וזוהי השנה השלישית. וזוהי השנה השלישית.  
XXXVI פסוקים ::

ומה שכתבתי. וזוהי השנה השלישית.  
השלישית. וזוהי השנה השלישית. וזוהי השנה השלישית.  
אשר זה: וזוהי השנה השלישית. וזוהי השנה השלישית. וזוהי השנה השלישית. ::

XXXVI) a, b, c, פסוקים. Hernach ist in diesen drei Ms.  
noch folgende Strophe zu lesen.

מה שכתבתי. וזוהי השנה השלישית.  
השלישית. וזוהי השנה השלישית. וזוהי השנה השלישית.  
ומה שכתבתי. וזוהי השנה השלישית. וזוהי השנה השלישית. וזוהי השנה השלישית. ::  
XXXVII) a, b, c, פסוקים.



1882

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK SACHSEN-ANHALT



Syrischer Text





D Dc 1882

ULB Halle

3/1

000 791 105



